

Importquoten, Zollschutz und Integrationseffekte in der Einfuhr

Einleitung

Auf Grund der Vereinbarungen zwischen Österreich und den Europäischen Gemeinschaften werden bis Mitte 1977 — mit einigen Ausnahmen — die Zölle im gegenseitigen Handel mit Industriewaren und landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten ganz abgebaut¹⁾. Dadurch verbessern sich zwar die Chancen der österreichischen Exportwirtschaft, gleichzeitig verändert sich aber auch die Wettbewerbslage auf dem österreichischen Binnenmarkt nachhaltig. Waren aus den EWG-Staaten werden nicht mehr mit Zöllen belastet sein; oder anders betrachtet: Die österreichischen Erzeuger verlieren auf dem Binnenmarkt nunmehr auch den Zollschutz gegenüber der EWG-Konkurrenz, nachdem der Zollschutz gegenüber den EFTA-Lieferanten bereits seit 1967 weggefallen ist. Die Dimension ist aber diesmal viel größer: Der Anteil der EFTA an der österreichischen Einfuhr belief sich 1959 (vor Beginn des EFTA-Zollabbaues) auf 12%, der Anteil der EWG im Jahr 1972 hingegen auf 58 1/2 %²⁾.

Vom Abbau der Zölle gegenüber den EG sind auch Auswirkungen auf die geographische Zusammensetzung der österreichischen Einfuhr zu erwarten: Lieferanten aus den EG werden auf dem österreichischen Markt nicht mehr gegenüber Exporteuren aus der EFTA diskriminiert. Beide gemeinsam haben Zollvorteile gegenüber Anbietern aus dritten Ländern³⁾.

Im vorliegenden Beitrag wird versucht, die Auswirkungen der Freihandelsabkommen mit den EG auf die österreichische Einfuhr abzutasten: Im 1. Abschnitt wird der bisherige Zollschutz illustriert und die Entwicklung der Importquoten der einzelnen Industriezweige in Österreich seit 1956 dargestellt. Im 2. Abschnitt wird an Hand der Input-Output-Tabellen der Zusammenhang zwischen der Veränderung der

Importquoten und des Zollschutzes in den Jahren 1964 und 1970 für die einzelnen Branchen analysiert, und im letzten Abschnitt wird zu klären versucht, bei welchen Waren sich die EG-Verträge bereits auf die österreichische Einfuhr ausgewirkt haben. Dabei wird die Periode der „EG-Integration“ (1973 und 1974) mit jener der „EFTA-Integration“ verglichen.

Bisheriger Zollschutz und Entwicklung der Importquoten

Internationale Vergleiche zeigen übereinstimmend, daß sich in der Nachkriegszeit der Außenhandel der westlichen Industriestaaten schneller als die Produktion entwickelt hat. Das erklärt sich zum einen aus der zunehmenden internationalen Arbeitsteilung, die durch das internationale Wirtschaftswachstum noch beflügelt wurde⁴⁾. Sie ist für Österreich als Kleinstaat in besonders hohem Maße erforderlich.

Die starke Exportorientierung ermöglicht optimale Betriebs- und Losgrößen auf einem größeren Absatzmarkt als das Inland bietet, eine Spezialisierung auf Güter, für die im Inland die günstigsten Produktionsvoraussetzungen bestehen (komparative Kostenvorteile) sowie gleichzeitig eine Spezialisierung in der Forschung und Entwicklung, die immer mehr zu einem wichtigen Faktor des internationalen Warenaustausches wird. Der scharfe Wettbewerb auf den Weltmärkten zwingt die exportierenden Unternehmen in besonderem Maße zur Anwendung moderner Produktionsverfahren und Management-Methoden, zur Einführung neuer Produkte und Verbesserung des Marketings.

Daraus ergibt sich auch eine erhöhte Handelsverflechtung auf der Importseite. Die Zunahme der Importe ist keineswegs als ein „notwendiges Übel“ anzusehen: Die zugunsten der Ausfuhr angeführten Argumente gelten, mit gewissen Modifikationen, auch für die Einfuhr. Ein möglichst freizügiger Import ist somit für Österreich eine unerläßliche Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum.

⁴⁾ Vergleiche hierzu u. a. „Der Export als Wachstumsmotor“, Studie erstellt vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie. Wien 1972.

¹⁾ Siehe hierzu: Die österreichischen Integrationsverträge mit den Europäischen Gemeinschaften, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1974, Nr. 2

²⁾ Wenn von den Integrationsblöcken EWG und EFTA gesprochen wird, wird stets die Zusammensetzung vor dem Jahr 1972 (d. h. die EWG-Sechs bzw. die alte EFTA) verstanden.

³⁾ Die Benachteiligung der Entwicklungsländer (einschließlich der weniger entwickelten europäischen Staaten) wird allerdings durch die sogenannten „Präferenzzölle“, die seit Anfang 1975 für die Mehrzahl der industriell-gewerblichen Erzeugnisse 50% der Vertragszölle betragen, zum Großteil ausgeglichen.

Der zweite Grund für das beschleunigte Außenhandelswachstum ist der *Abbau der Handelshemmnisse*. Die Entwicklung des Außenhandels wird grundsätzlich durch die Preisrelationen zwischen inländischen und ausländischen Waren bestimmt: Wenn es dem Konsumenten oder Produzenten freisteht, inländische oder ausländische Waren zu kaufen (und wenn rationale Entscheidungen und ausreichende Information unterstellt werden können), wird er unter gleichwertigen Gütern die billigeren wählen. Der Import billigerer Erzeugnisse aus dem Ausland kann aber durch quantitative Importrestriktionen und durch Zölle entweder ganz verhindert oder zumindest erheblich erschwert werden. Durch die Importliberalisierung industriell-gewerblicher Produkte und Rohstoffe (im Rahmen der OECD bzw. des GATT) und durch die Beseitigung der Zölle innerhalb der EWG und der EFTA hat sich der Außenhandel in Westeuropa kräftig belebt. (Umgekehrt gaben aber auch die Bemühungen um eine Ausweitung der internationalen Arbeitsteilung entscheidende Impulse für die Liberalisierung des Handels und die Wirtschaftintegration.)

In Österreich wurde in der Nachkriegszeit die Einfuhr vor allem durch mengenmäßige Importbeschränkungen und Zölle reglementiert. Dadurch sollte das außenwirtschaftliche Gleichgewicht (möglichst ausgeglichene Leistungsbilanz) gewahrt, die heimische Industrie und Landwirtschaft geschützt und der Staatshaushalt zumindest zum Teil finanziert werden.

Verschiedene Institutsstudien ermittelten für die Vergangenheit im Durchschnitt der Gesamtindustrie einen ziemlich hohen Importschutz (quantitative Importbeschränkungen) und Zollschutz¹⁾, wobei die Importbeschränkungen für Konsumgüter am stärksten, für Rohstoffe und Vorprodukte am schwächsten waren. Am industriellen Brutto-Produktionswert gemessen waren Mitte 1963 26% der Waren nicht liberalisiert, davon 48% der Konsumgüter, 16% der Investitionsgüter und 8% der Grundstoffe und Vorprodukte. Die Importbeschränkungen dürften Anfang der sechziger Jahre nur noch zum Teil eine eigenständige Schutzfunktion erfüllt haben, sie boten eher zusätzliche Sicherheit zu dem vom Zoll bewirkten Schutz der inländischen Produzenten. Die Importbeschränkungen für Nicht-Agrarwaren aus den GATT-Ländern wurden — bis auf wenige unbedeutende Ausnahmen — bis Ende 1966 vollständig abgebaut.

Der Zollschutz kann auf einfache Weise als durchschnittliche Zollbelastung der Gesamteinfuhr gemessen werden.

In Österreich belief sich die durchschnittliche Zollbelastung in den vergangenen 20 Jahren auf 5% bis 8%. Diese Kennzahl bringt allerdings den tatsächlichen Zollschutz nur unvollkommen zum Ausdruck: Waren, die mit besonders hohen Zöllen belegt sind, werden kaum importiert und wirken sich daher bei der Ermittlung der durchschnittlichen Zollbelastung nicht aus. In Österreich ist der Zollschutz nach Erzeugnissen und Warengruppen stark differenziert. Rohstoffe und Vorprodukte sind nur wenig, Fertigwaren stark zollgeschützt.

Im Jahre 1962 waren (wieder am industriellen Brutto-Produktionswert gemessen) 14% der Waren mit

Übersicht 1
Durchschnittliche Zollbelastung der österreichischen Gesamteinfuhr 1954 bis 1974

	Einfuhr	Zolleinnahmen	Durchschnittliche Belastung der Einfuhr mit Zöllen in %
	Mill. S		
1954	16 987	971	5,7
1956	25 319	1 471	5,8
1958	27 912	1 836	6,6
1960	36 813	2 803	7,6
1962	40 348	3 424	8,5
1964	48 433	3 963	8,2
1966	60 519	4 825	8,0
1968	64 896	4 738	7,3
1970	92 266	5 295	5,7
1971	104 476	5 962	5,7
1972	120 577	6 812	5,6
1973	137 863	6 831	5,0
1974	168 228	6 886	4,1

Übersicht 2
Internationaler Vergleich des „Zollniveaus“

	1952 A	1960 B	1970 C D	
	in %			
Österreich	17	20,0	11,7	16,8
Schweden	6	10,7	4,9	7,8
Schweiz	—	9,0	3,2	3,6
Großbritannien	17	22,8	6,3	10,4
USA	16	—	6,1	8,4
Bundesrepublik Deutschland	16	10,3	—	—
EWG	—	16,8	4,0	8,0

Q: GATT Le Commerce International en 1952, Genf 1953; nach Beilage 24 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung Zur Reform des österreichischen Zolltarifes Februar 1954, S. 11

A Zollbelastung von 78 Waren (arithmetischer Durchschnitt).

B Zollbelastung von 35 Fertigwaren (arithmetischer Durchschnitt) Institutsberechnung, Monatsberichte Jg 1961 Nr 10, S. 431

C Durchschnitt der Zollbelastung nach Abschluß der Kennedy-Runde; Tarifpositionen gewichtet mit Importen aus Ländern mit Meistbegünstigung 1967; alle Positionen

D Durchschnitt der Zollbelastung nach Abschluß der Kennedy-Runde; Tarifpositionen gewichtet mit Importen aus Ländern mit Meistbegünstigung 1967; nur zollpflichtige Positionen.

Q: Für C und D: United States International Economic Policy in an Interdependent World Report to the President submitted by the Commission on International Trade and Investment Policy Washington 1971, S. 82 auf Grund von Unterlagen des GATT.

¹⁾ Import- und Zollschutz der österreichischen Industrieproduktion, Monatsberichte, Jg 1963, Nr. 6

Zöllen über 30% belastet, davon 33% der Konsumgüter und 5% der Investitionsgüter (aber keine Rohstoffe und Vorprodukte); mit Zöllen zwischen 20% und 29% waren 39% der Waren (16% der Grundstoffe, 66% der Investitionsgüter und 47% der Konsumgüter), mit Zöllen unter 20% 46% der Waren (83% der Grundstoffe) belastet¹⁾.

Ein geeigneter Maßstab für die Beurteilung des Zollschutzes ist das „Zollniveau“. In der Praxis wird das Zollniveau als ein ungewichteter arithmetischer Durchschnitt der einzelnen Tarifpositionen (bzw einer repräsentativen Auswahl) berechnet. Internationale Vergleiche dieses Zollniveaus zeigen, daß Österreich eher zu den Hochzoll-Ländern zählt.

Die durchschnittliche Zollbelastung der Einfuhr ist zwar in bezug auf die Höhe der tatsächlichen Zollbarrieren wenig aussagekräftig, aus deren Veränderungen lassen sich aber einige Hinweise auf die Entwicklung des Zollschutzes ableiten. Die durchschnittliche Zollbelastung stieg in Österreich von 5,7% (1954) auf 8,5% (1962). Zum Teil spiegelt sich darin die Strukturumschichtung in der österreichischen Einfuhr von weniger zollbelasteten Rohstoffen zu höher verzollten Fertigprodukten; zum Teil ist diese Entwicklung auf die Reform des österreichischen Zolltarifes im Jahre 1958 zurückzuführen, dessen wichtigstes Kennzeichen der Übergang von den früher überwiegenderen Gewichtszöllen zu den nunmehr überwiegenderen Wertzöllen war. In der Praxis brachte diese Umstellung eine Erhöhung des Zollschutzes, vor allem bei verschiedenen Fertigwaren.

Übersicht 3

Warenstruktur der österreichischen Einfuhr 1954 bis 1974

SITC-Code	Nahrungsmittel	Rohstoffe	Brennstoffe	Industriefertigwaren	davon Maschinen, Verkehrsmittel	Konsumnahe Fertigwaren
	0.1.4	2	3	5 bis 9	7	8
Anteile an der Gesamteinfuhr in %						
1954	22,3	14,8	14,6	45,4	18,7	3,5
1960	15,7	13,0	9,5	61,9	28,7	5,2
1964	13,7	10,5	8,8	67,4	30,0	7,4
1970	9,4	9,2	8,3	73,2	31,2	9,7
1974	8,0	8,4	12,1	71,6	28,3	11,5

Im Laufe der sechziger Jahre wurden die Zölle in Österreich aus verschiedenen Anlässen gesenkt: Für Importe aus den EFTA-Staaten wurden die Zölle auf Industrieprodukte (sowie für einige Agrarerzeugnisse) vollständig abgebaut (vom 1. Juli 1960 bis 1. Jänner 1967). Im Rahmen der sogenannten Kennedy-Runde des GATT hat Österreich die Legalzölle von 2.040 Zolltarifpositionen zwischen 1968 und 1972 schritt-

weise gesenkt²⁾. Ferner wurde das System der autonomen Zollbegünstigung ausgeweitet: Zu diesen Maßnahmen zählten u. a. konjunkturelle Zollsenkungen (ab 1964), allgemeine Zollbegünstigungen, Zollbegünstigungen über Einzelansuchen, Zollbegünstigungen für Maschinenimporte. Schließlich wurde die Anwendung der niedrigeren Vertragszölle schrittweise auch auf die Einfuhr aus Ländern ausgedehnt, die dem GATT nicht angehören.

Aus all diesen Gründen ist die durchschnittliche Zollbelastung der Gesamteinfuhr von 8,5% (1962) auf 5,7% (1970) zurückgegangen. Die weitere Strukturumschichtung in der österreichischen Einfuhr zu höher verzollten Fertigwaren verdeckt aber die tatsächliche Verringerung des Zollschutzes in einzelnen Warenpositionen und Industriezweigen.

Steigende Importquoten

Der Abbau der Handelshemmnisse (Importliberalisierung und Zollsenkung) ließ in Österreich die Nachfrage nach Importwaren kräftig steigen. Sowohl im zeitlichen Verlauf als auch bei den einzelnen Industriezweigen zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede. Die gesamtwirtschaftliche Importquote (Anteil der Importe am verfügbaren Güter- und Leistungsvolumen) ist von 1950 bis 1957 von 18% auf 22% gestiegen. Darin spiegelt sich vor allem die zunehmende Verflechtung Österreichs in die internationale Arbeitsteilung in der Wiederaufbauperiode. In der folgenden Dekade (bis 1969) blieb die nominelle³⁾ gesamtwirtschaftliche Importquote (von leichten Schwankungen abgesehen) nahezu konstant; erst ab 1970 erfolgte ein „Sprung“ auf etwa 25%. Die Stagnation der gesamtwirtschaftlichen Importquote in den sechziger Jahren geht zum Teil auf eine Abschwächung der österreichischen Außenhandelsdynamik in dieser Periode⁴⁾ zurück, zum Teil erklärt sie sich aus der Umschichtung in der Struktur des Brutto-Nationalproduktes: Der Anteil des dem Außenhandel „exponierten“ Sektors (Industrie und Gewerbe) hat sich seit Beginn der sechziger Jahre zugunsten der vor dem Außenhandel „geschützten“ Sektoren, insbesondere zugunsten des Dienstleistungssektors verschoben.

²⁾ Allgemeine Zollsenkungen gab es auch in den früheren Jahren, doch erreichten sie nicht die Bedeutung der Kennedy-Runde.

³⁾ Die reale Importquote nahm dagegen von 1957 bis 1969 von 17,3% auf 24,5% zu. Das deutet darauf hin, daß in dieser Zeitspanne die Preise importierter Güter langsamer stiegen als die Preise der im Inland erstellten Güter und Leistungen.

⁴⁾ Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Importe hat sich wie folgt entwickelt: 1950/55: 20,2%, 1955/60: 9,8%, 1960/65: 8,2%, 1965/70: 11,1%, 1970/74: 16,2%.

¹⁾ Import- und Zollschutz der österreichischen Industrieproduktion, a. a. O., S 149.

Übersicht 4

Gesamtwirtschaftliche Importquote und Struktur des Brutto-Nationalproduktes 1950/1973

	Struktur des Brutto-Nationalproduktes			Importquote ¹⁾		
	zu laufenden Preisen			Real ²⁾		
	Land- u. Forstwirtschaft	Industrie u. Gewerbe	„Geschützter Sektor“ ³⁾	in %	1964=100	in %
	Anteile der einzelnen Sektoren am BNP in %					
1950	17,8	38,0	44,2	18,1	83,0	—
1955	15,0	38,8	46,2	20,8	95,4	15,7
1957	13,4	38,2	48,4	22,2	101,8	17,3
1960	11,1	38,2	50,7	22,5	103,2	20,3
1964	9,6	36,4	54,0	21,8	100,0	21,8
1965	8,6	36,0	55,4	22,3	102,3	23,1
1969	7,1	35,6	57,3	22,3	102,3	24,5
1970	7,0	35,4	57,6	25,6	117,4	27,4
1971	6,0	35,8	58,2	25,3	116,1	27,2
1972 ⁴⁾	5,9	35,2	58,9	25,0	114,7	28,1
1974 ⁴⁾	5,8	34,8	59,4	24,8	113,8	28,7

¹⁾ Anteil der Importe am verfügbaren Güter- und Leistungsvolumen — ²⁾ Zu Preisen 1964. — ³⁾ Dienstleistungssektoren, Baugewerbe sowie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft — ⁴⁾ Nicht revidiert.

Die Importquote von Industrie und gewerblicher Produktion vergrößerte sich von 21,3% (1956) auf 33% (1973). Einer kräftigen Zunahme 1956/1960 (+11,8%) folgte 1960/1964 eine deutlich geringere Steigerung (+4,0%). In dieser Periode wurden verhältnismäßig wenige Handelshemmnisse abgebaut. (Die Importliberalisierung wurde nur in einigen Restsektoren substantiell erweitert, die EFTA-Zollsenkungen waren nur zu einem geringen Teil wirksam.) 1964/1968 erhöhte sich die Importquote der Industrie um 9,4%, 1968/1972 um 16,7%¹⁾.

Die Importquote ist von 1956 bis 1973 in allen Industriezweigen (mit Ausnahme des Bergbaues) gestie-

gen²⁾. In den meisten Industriezweigen fiel die Steigerung von 1960/1964 schwach, 1964/1968 sowie 1968/1972 stärker aus, doch gab es von diesem allgemeinen Trend einige wichtige Ausnahmen: So ist die Importquote der Bekleidungsindustrie von 1960 bis 1974 auf das Vierfache, jene der Lederverarbeitung auf das Dreifache gestiegen, was mit der Importliberalisierung in diesen Sektoren zusammenhängen dürfte.

Zollbelastung und Importquoten 1964 und 1970³⁾

Input-Output-Analyse

Wenn man die Zollbelastung der Importe zur Importnachfrage in Beziehung setzt, kann man, zumindest theoretisch, Tarifelastizitäten ermitteln. Diese zeigen dann an, wie sich eine Tarifänderung auf die Einfuhr auswirkt⁴⁾.

Die Zusammenhänge zwischen der Veränderung der Zollbelastung und der Importnachfrage (Importquoten) in einzelnen Wirtschaftszweigen werden allerdings gewöhnlich von Einflüssen überlagert, die mit den Zöllen nichts zu tun haben. Dazu zählen unter anderem Verschiebungen der Nachfrage zwischen Waren oder Warengruppen mit verschiedenen hohen Zollsätzen. Sie beeinflussen die Durchschnittsbildung für Importquoten und Zollbelastung von Wirtschaftszweigen und damit den gesuchten Zusammenhang. Eine Bereinigung dieser Struktureffekte könnte uns den „reinen“ Tarifeffekten näher bringen, andere verzerrende Faktoren blieben aber erhalten. Im folgenden wird ein anderer Weg beschritten: Die Tarifelastizität der Importnachfrage wird durch eine möglichst weitgehende Disaggregation der Wirtschaftszweige zu gewinnen versucht. Die Analyse bedient sich der verfügbaren Input-Output-Tabellen für Österreich, die detaillierte Informationen liefern und eine Aufschlüsselung der Importquote und der Zollbelastung nach den Bereichen Produktions-, Konsumnachfrage und Investitionen ermöglichen. Da

Übersicht 5

Importquoten¹⁾ nach Industriebranchen

	1956	1960	1968 1964=100	1972	1973
Bergwerke, Magnesitindustrie	123,4	117,1	101,8	98,6	93,4
Erdölindustrie	45,6	77,6	117,6	143,6	161,1
Stein- u. keramische Industrie	96,4	98,4	123,0	165,4	178,5
Glasindustrie	85,3	86,8	118,1	137,6	147,0
Chemische Industrie	87,5	93,7	106,0	118,9	125,2
Papierherzeugung	46,4	71,1	123,9	182,1	210,1
Papierverarbeitung	118,4	83,0	132,4	171,7	197,3
Holzverarbeitung	—	—	177,5	187,6	225,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	107,8	93,4	98,0	110,1	126,1
Lederherzeugung	82,0	93,4	116,1	124,9	146,6
Lederverarbeitung	12,4	32,4	172,8	195,1	220,6
Textilindustrie	67,7	87,8	112,9	125,9	133,7
Bekleidungsindustrie	19,6	22,9	180,8	266,0	307,5
Gießereindustrie	—	—	98,5	146,2	158,8
Maschinenindustrie	83,4	110,9	99,0	109,9	113,8
Fahrzeugindustrie	67,7	74,0	126,6	101,7	128,3
Eisen- u. Metallwarenindustrie	77,1	82,9	115,4	126,4	133,0
Elektroindustrie	82,5	87,8	114,8	119,0	124,0
Industrie insgesamt ²⁾	86,0	96,2	109,4	127,7	133,5

¹⁾ Importe in Prozent des gesamten Angebotes — ²⁾ Ohne Elektrizitätserzeugung.

¹⁾ 1964/1968 wurde der EFTA-Zollabbau abgeschlossen, 1968/1972 erfolgten Zollsenkungen der Kennedy-Runde.

²⁾ Die Importquote der Industriebranchen wurde nach einem der Input-Output-Tabelle entsprechenden Konzept als der Anteil der Einfuhr am gesamten Angebot (inländische Produktion+Import) berechnet und ist mit der gesamtwirtschaftlichen Importquote nicht vergleichbar.

³⁾ Dieser Abschnitt wurde mit Unterstützung von Herrn J. Skoča verfaßt, der einen Großteil der Manipulationen der Input-Output-Tabellen beisteuerte und die Berechnungen der „Strukturbereinigung“ sowie der Tarifelastizitäten durchführte.

⁴⁾ Im speziellen Fall soll hier versucht werden, auf diesem Weg zu erkennen, wie sich der Wegfall der Zölle gegenüber der EG in der Einfuhr niederschlägt

es aber nur für die Jahre 1964¹⁾ und 1970²⁾ derartige Tabellen gibt, muß sich der Vergleich auf diese beiden Jahre konzentrieren.

Die Gesamtwirtschaft wurde entsprechend der Klassifikation der vorläufigen Input-Output-Tabelle 1970 in 31 Bereiche unterteilt, wobei die Bereiche 2 bis 22 weitgehend mit der Branchengliederung nach Fachverbänden der Industrie vergleichbar sind. In der gleichen Gliederung nach 31 liefernden Bereichen und ebensovielen intermediären Beziehern sowie den Bereichen der Endnachfrage lagen Matrizen der Netto-Importe (ohne Importabgaben)³⁾ sowie solche der Zölle und der übrigen Importabgaben vor⁴⁾. Dadurch waren nicht nur viel mehr Informationen im Vergleich zu einer branchenweisen Durchschnittsbildung verfügbar, sondern es wurde auch möglich, Veränderungen der Zollbelastung von Nachfrageverschiebungen zu isolieren.

Übersicht 6

Durchschnittliche Zollbelastung der Einfuhr nach Industriebereichen und Nachfragekomponenten 1964 und 1970

	Intermediäre Nachfrage		Konsumnachfrage		Investitionen		Endnachfrage		Gesamtnachfrage	
	1964	1970	1964	1970	1964	1970	1964	1970	1964	1970
Land- u. Forstwirtschaft	51	52	123	181	17	08	120	170	71	102
Bergbau	14	01	—	—	—	—	—	—	12	01
Erdölindustrie	52	41	25	13	—	—	25	13	45	36
Steine Erden Zement	83	81	183	151	—	—	93	183	157	98
Glasindustrie	94	96	171	153	—	—	171	153	115	112
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	67	21	352	203	—	—	352	201	169	93
Tabakindustrie	—	—	109	47	—	—	109	47	107	44
Textilerzeugung	22	43	244	125	—	—	244	125	53	61
Bekleidungsindustrie	—	57	105	92	—	—	105	90	90	89
Ledererzeugung u. -verarbeitung	39	24	197	109	—	—	161	109	81	58
Chemische Industrie	64	29	108	414	—	—	108	41	72	32
Eisen- u. Stahl-erzeugung	146	16	—	—	41	25	25	16	99	16
Maschinenindustrie	93	34	165	43	100	46	101	46	99	43
Gießereindustrie	—	125	—	191	—	111	—	113	—	123
NE-Metallerzeugung	45	13	—	01	—	—	—	01	31	12
Eisen- u. Metallwarenindustrie	15	75	46	82	159	65	71	78	45	76
Elektroindustrie	157	58	112	87	99	61	107	77	127	68
Fahrzeugindustrie	62	66	198	150	122	141	156	145	143	130
Sägeindustrie	—	27	—	—	—	—	—	—	—	24
Holzverarbeitung	186	48	150	104	111	52	149	103	158	89
Papierherzeugung	102	24	111	19	—	—	111	19	102	24
Papierverarbeitung	118	70	34	29	—	—	34	29	64	45
Insgesamt	54	35	132	102	102	67	117	88	80	57

¹⁾ Input-Output-Tabelle 1964, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien 1973.

²⁾ W. Richter, J. Teufelsbauer: Die österreichische Wirtschaft bis 1980, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien 1973.

³⁾ W. Richter, J. Teufelsbauer, a. a. O.

⁴⁾ Institutsberechnung

Für die Isolierung der Zollbelastungseinflüsse von jenen der Nachfrageverschiebungen wurde die Veränderung des Gesamtimportes von 1964 auf 1970 in eine nachfragebedingte und in eine Substitutionskomponente zerlegt: Für jedes Element der Input-Output-Matrix 1970, also für die Warenströme aus jedem der 31 liefernden Bereiche zu jedem der 31 intermediären und der 2 Endnachfragekomponenten, wurde die Importquote (der Anteil der Importe am gesamten Aufkommen, d. h. an der Inlandsproduktion + den Importen) auf dem Niveau des Jahres 1964 konstant gehalten (hypothetischer Import).

Die Differenz zwischen dem tatsächlichen Import 1970 und dem hypothetischen Import kann als die Substitutionskomponente bezeichnet werden, der verbleibende Teil der Veränderung, d. h. die Differenz zwischen dem hypothetischen Import und dem tatsächlichen Import 1964, stellt die nachfragebedingte Komponente der Importveränderung dar.

Diese nachfragebedingte Komponente hängt (außer vom nominellen Wirtschaftswachstum im allgemeinen) von der Veränderung der Relation zwischen den Endnachfragekomponenten, von der Veränderung der Struktur der Endnachfragekomponenten (z. B. unterschiedliche Einkommenselastizitäten des privaten Konsums) sowie von technologischen Veränderungen (Änderungen der technologischen Koeffizienten der A-Version der Input-Output-Tabelle) ab; diese Veränderungen können auch als „strukturbedingt“ zusammengefaßt werden.

Die relative Veränderung der Substitutionskomponente der Importnachfrage 1964/1970 (sie entspricht rechnerisch der elementweise berechneten relativen Veränderung der Importquote und wird im folgenden als „strukturbereinigte“ Importquote bezeichnet⁵⁾) wird zu der strukturbereinigten Veränderung der Zollbelastung zwischen 1964 und 1972 in Beziehung gebracht⁶⁾.

Stünde eine Zeitreihe von Zollbelastungen und Importquoten zur Verfügung, so könnte die Tarifelastizität der Importnachfrage (Importquoten) mit Hilfe eines doppelt-logarithmischen Regressionsansatzes geschätzt werden. Da nur zwei Beobachtungszeitpunkte vorliegen, wird die Elastizität als Quotient der Differenzen der Logarithmen (Bogenelastizität) oder,

$$m = \text{Importquote} = \frac{M}{A}$$

⁵⁾ $M = \text{Importe (cif)}$
 $A = \text{Aufkommen (Inlandsproduktion + Importe)}$

$$\text{Für jedes Element gilt: } \frac{M_{70} - A_{70}m_{64}}{A_{70} \cdot m_{64}} = \frac{m_{70} - m_{64}}{m_{64}}$$

Hypothetischer Import: $A_{70} \cdot m_{64}$

⁶⁾ Zur Berechnung der Strukturbereinigung vgl. Anhang, S. 323

in erster Annäherung, auch mit Hilfe des Quotienten der relativen Differenzen geschätzt. Mangels einer Zeitreihe von mindestens 3 bis 4 Input-Output-Tabellen und passender Import- und Zollmatrizen, konnten nur die geschilderten Näherungswerte für Tarifelastizitäten gewonnen werden. Sie werden durch zusätzliche Überlegungen und empirische Beobachtungen abzusichern versucht.

Die Ergebnisse könnten auch dann verzerrt sein, wenn die verschiedenen Waren innerhalb eines einzelnen Elementes der Input-Output- und Importmatrizen sehr unterschiedlich mit Zöllen belastet sind. Das kann sogar zu einem „Prohibitivzolleffekt“ führen: Ist der Import einer Ware A zollfrei, jener der Ware B des gleichen produzierenden Wirtschaftszweiges jedoch mit einem prohibitiven Zoll belastet, so wird der Durchschnittszoll für beide Waren zusammen Null ergeben, da von der Ware B keine Importe anfallen werden. Auch bei weniger extremen Annahmen wird ein hoher Schutzzoll die Aussage über die durchschnittliche Höhe des Zollschutzes verzerren. Durch die Disaggregation in 31 Bereiche wurde allerdings dieser Effekt weitgehend vermieden.

Nicht bereinigt wurden Effekte auf die durchschnittliche Importquote der gesamten intermediären Nachfrage sowie der Endnachfragekomponenten, die durch Substitutionsprozesse zwischen den Produkten innerhalb einzelner Branchen hervorgerufen wurden.

In der Analyse der Ergebnisse wurde ein „zolltarifelastisches“ Verhalten der Importquote angenommen, wenn einem Rückgang der Zollbelastung eine deutliche Erhöhung der Importquote gegenüberstand (bzw. einer Erhöhung der Zollbelastung ein Rückgang der Importquote), ein inverses Verhalten, wenn die Vorzeichen der Veränderungen gleich waren. In manchen Fällen ist eine eindeutige Aussage nicht möglich.

Am Beispiel des Sektors *Elektroindustrie* soll der Berechnungsvorgang für die Ermittlung der Tarifelastizität der Importquote erläutert werden. Diese Elastizität ist zugleich von Nachfrageverschiebungen innerhalb des Aufkommens an Erzeugnissen dieser Branche bereinigt.

In der Elektroindustrie wuchs das Aufkommen (Brutto-Produktionswert + Importe cif) zwischen 1964 und 1970 von 14,7 Mrd. S auf 30,2 Mrd. S. Die Importe von Produkten der Elektroindustrie stiegen von 2,8 auf 7,4 Mrd. S. Die unbereinigte Importquote erhöhte sich damit von 19,1% auf 24,7%, d. i. um 29,1%. Strukturbereinigt stieg sie jedoch nur um 19,4%. Der durchschnittliche Zollschutz der Branche verringerte sich gleichzeitig um 46,5% (von 12,7%

auf 6,8%), strukturbedingt jedoch um 50,6%. Die unbereinigte Elastizität der Importquote in bezug auf Zollsenkungen belief sich in der Elektroindustrie insgesamt auf -0,6%, strukturbereinigt auf -0,4%. Für den Bereich des Konsums allein erreicht die unbereinigte Elastizität einen Wert von -2,4%, die strukturbereinigte Tarifelastizität von -0,2%.

Übersicht 7

Berechnung der Tarifelastizitäten der Importquoten für die Elektroindustrie

	Aufkommen insgesamt		Konsum	
	nicht strukturbereinigt	strukturbereinigt	nicht strukturbereinigt	strukturbereinigt
Relative Veränderung der Importquote ¹⁾ ...	0 2906	0 1938	0 5520	0 4682
Relative Veränderung der Zollsätze	-0 4653	-0 5058	-0 2259	-0 2256
Elastizität	-0 62	-0 38	-2 44	-2 08

¹⁾ Die relative Veränderung der Importquote $m^* = \frac{m_{70} - m_{64}}{m_{64}}$ kann Werte

zwischen -1 und ∞ erreichen, wobei

$m^* = 1$ wenn $m_{70} = m_{64}$

$-1 \leq m^* < 0$, wenn m_{64} größer als m_{70}

$\infty > m^* > 0$ wenn m_{70} größer als m_{64}

$m^* > 2$, wenn m_{70} mehr als doppelt so groß wie m_{64}

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Berechnungen von Tarifelastizitäten nach Branchen einerseits und nach den Verwendungsbereichen intermediäre Nachfrage, Konsum-, Investitions-, (End-) und Gesamtnachfrage andererseits sind in der folgenden Übersicht zusammengefaßt. Es wurden 5 Gruppen mit zunehmender Tarifelastizität gebildet: über 0 — dieser positive Zusammenhang bedeutet keine feststellbare Tarifelastizität —, 0 bis -0,2, -0,2 bis -1,0, -1,0 bis -3,0, unter -3,0. Für die Zweige Tabak, Gießerei und Sägeindustrie wurden keine Ergebnisse ausgewiesen. Dafür waren maßgebend: Sondereinflüsse, zu große Fehlermöglichkeiten infolge zu geringer Handelsströme sowie Wegfall des Zollschutzes schon im Jahre 1964 (Sägeindustrie).

Relativ hohe Tarifelastizitäten ergaben sich für die Bekleidungs-, Stein- und Keramik-, Nahrungsmittel-, Holzverarbeitungs- sowie für die Papierverarbeitungsindustrie, ferner für die Endnachfragelieferungen der chemischen, Glas-, Textil-, Leder- und Elektroindustrie. Geringe Elastizitäten haben überwiegend die Lieferungen zur Weiterverarbeitung (intermediäre Nachfrage) und zum Teil auch die Nachfrage nach Investitionsgütern (Maschinen).

Die Ergebnisse dieser Berechnungen wurden nach zwei Richtungen abgesichert: Einmal sollte festgestellt werden, ob die Änderung der Ausgleichsteuersätze im Jahre 1968 eine Korrektur des an sich plausiblen Ergebnisses erforderlich macht, zum anderen wurde versucht, durch Beobachtung längerer

Übersicht 8
Tarifelastizitäten der Importquoten 1964/1970

	Elastizität				
	Über 0	0 bis -0'2	-0'2 bis -1'0	-1'0 bis -3'0	Unter -3'0
Land- und Forstwirtschaft	Int Kon End		Ges		Inv
Erdölindustrie				Int Ges	
Steine, Erden, Zement					Kon Ges End
Glasindustrie	Int Ges				Kon End
Nahrungs- und Genußmittelindustrie				Int End Kon Ges	
Textilerzeugung	Int Ges				Kon Ges End
Bekleidungsindustrie					Kon Ges End
Ledererzeugung und -verarbeitung			Int Ges	Kon Ges Kon End	
Chemische Industrie	Int	Ges			
Eisen- und Stahlerzeugung	End		Int Inv	Ges	
Maschinenindustrie	Kon	Inv End	Ges Int		
NE-Metallerzeugung	Int Ges		Int		
Eisen- und Metallwarenindustrie	Int End Kon Ges		Inv		
Elektroindustrie		Int	Ges	Kon End	
Fahrzeugindustrie	Int End Kon Ges				
Holzverarbeitung	Inv		Int	Kon Ges End	
Papierherzeugung			Int Ges	Kon End	
Papierverarbeitung				Int End Kon Ges	

Anmerkung: Int = Intermediäre Nachfrage
Kon = Konsumnachfrage
Inv = Investitionen
End = Endnachfrage
Ges = Gesamtnachfrage

fristiger Zusammenhänge Zufälle in den beiden Beobachtungsjahren auszuschalten.

Schätzungen der tatsächlichen Zollbelastung für 1957 und 1960 in früheren Institutsarbeiten ermöglichten es, zusammen mit dem verfügbaren Material für 1964 und 1970 für vier Jahre einen Zusammenhang zwischen dem Zollschutz und den Importquoten herzustellen¹⁾. Dadurch konnten zusätzliche Anhaltspunkte

¹⁾ Als Unterlage für die Berechnung des *Zollschutzes* dienten die Institutsstudie „Zur Reform des österreichischen Zolltarifes“, Monatsberichte, Beilage 24, Februar 1954, ältere interne Institutsberechnungen sowie die EFTA-Studie „The Effects of EFTA on the Economies of Member States“, Genf 1969. Diese Studien enthalten Angaben über den Zollschutz nach der SITC-Klassifizierung, die in einem vereinfachten Verfahren auf Industriebranchen umgeschlüsselt wurden. — Als *Importquote* (mit dem Konzept der Input-Output-Tabelle am ehesten vergleichbar) wurde der Anteil der Importe an der Summe aus nominellen Brutto-Produktionswert der Industrie und der Importe der jeweiligen Branche bezeichnet. — Weitere Informationen wurden einer Institutsstudie über den Anteil nichtliberalisierter sowie mit hohen Zöllen geschützter Waren im Jahr 1962 am Brutto-Produktionswert der einzelnen Industriezweige gewonnen (Import- und Zollschutz der österreichischen Industrie, Monatsberichte, Jg. 1963, Nr. 11).

über die Hierarchie der Tarifelastizitäten nach Wirtschaftszweigen gewonnen werden.

Im Untersuchungszeitraum wurde die *Ausgleichsteuer*, die ein Äquivalent der Umsatzsteuer darstellte, von durchschnittlich 4,7% im Jahre 1964 auf 7,8% im Jahre 1970 erhöht. Unter Verwendung von Ausgleichsteuermatrizen (in der gleichen Strukturierung wie in den Zollmatrizen) wurde die gesamte Einfuhrabgabenbelastung in den beiden Jahren berechnet. Die folgende Übersicht zeigt die Auswirkungen der Einbeziehung der Ausgleichsteuer in die Kalkulation der Tarifelastizitäten. Der Zusammenhang zwischen Importquotenveränderung und Veränderung des Importabgabenschutzes blieb mit wenigen Ausnahmen in gleicher Richtung und Größenordnung bestehen. In der Konsumnachfrage nach Erzeugnissen der Stein-, Glas-, Bekleidungs- und der Elektroindustrie ergibt sich durch die Einbeziehung der Ausgleichsteuer in der Periode 1964/1970 eine Erhöhung des gesamten Importschutzes (Zoll + Ausgleichsteuer) — die Importquote ist in diesem Zeitabschnitt dennoch gestiegen. Dies könnte (vor allem in der Bekleidungsindustrie) auf die Importliberalisierung zurückzuführen sein. In der Fahrzeugindustrie sowie in der Konsumnachfrage der Erdölindustrie ist 1964/1970 die Importquote zurückgegangen; da der Importschutz durch die Einbeziehung der Ausgleichsteuer zunahm, ergibt sich eine „richtige“ Tarifelastizität der Importquote.

Übersicht 9
Auswirkungen der Einbeziehung der Ausgleichsteuer auf die Tarifelastizität der Importquoten

	Inter- natio- nale	Konsum- nachfrage	Investi- tionen	End- nachfrage	Gesamt- nachfrage
Land- und Forstwirtschaft	+		-		
Erdölindustrie	-	+		+	-
Steine, Erden, Zement		-			
Glasindustrie		-			
Bekleidungsindustrie		-			-
Ledererzeugung und -verarbeitung					-
Eisen und Stahlerzeugung			-	+	
Elektroindustrie		-		-	
Fahrzeugindustrie	+			+	+
Holzverarbeitung			+	-	

Anmerkung:
+ : Durch Einbeziehung der Ausgleichsteuer ist das falsche Vorzeichen der Tarifelastizität in ein „richtiges“ umgewandelt worden
- : Durch Einbeziehung der Ausgleichsteuer ist das „richtige“ Vorzeichen der Tarifelastizität in ein „falsches“ umgewandelt worden

Diese Vergleichswerte können nur Hinweise auf den Trend der Zollbelastung in den einzelnen Wirtschaftszweigen vermitteln, weil sie ursprünglich nicht in der gleichen Klassifikation nach Input-Output-Zweigen, sondern nach SITC-Nummern vorliegen und weil das geschilderte Verfahren der Struktur-

bereinigung der Importquoten mit Hilfe der Input-Output-Tabellen nicht angewendet werden kann.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Ergebnisse der Kontrollrechnungen, die immerhin Hinweise auf die relative Tarifelastizität einzelner Branchen innerhalb der Gesamtwirtschaft geben, mit den Detailschätzungen für 1964/1970 gut vereinbar. Sowohl diese wie die Kontrollrechnungen lassen vermuten, daß der Zollabbau gegenüber der EWG mit großer Wahrscheinlichkeit in den Branchen Glasindustrie, Bekleidung, Chemie, Eisen und Metallwaren, Elektroindustrie, Fahrzeugindustrie und Holzverarbeitung zu einer Erhöhung der Importquote führen wird. In den Industriezweigen Erdölindustrie, Steine, Erden, Ledererzeugung und -verarbeitung sowie Papiererzeugung und -verarbeitung (eine getrennte Ermitt-

lung war nicht möglich) ist ebenfalls eher eine Steigerung der Importquote anzunehmen. Eher keine Erhöhung der Importquote ist auf Grund dieser Berechnungen in der Textilerzeugung, bei Maschinen und NE-Metallen zu erwarten. Im Bergbau sowie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie lassen die oben angeführten Daten keine einigermaßen gesicherte Aussage zu.

Die gewonnenen Informationen über die Tarifelastizität der Importe geben wichtige Hinweise auf die möglichen Auswirkungen, die der schrittweise Wegfall der Zölle auf Importe aus der EG auf die Entwicklung der Importquoten haben könnte. Die Effekte werden allerdings auch vom Ausgangsniveau der Zollbelastung am Beginn der Integrationschritte abhängen.

Übersicht 10

Tarifelastizitäten der Importquoten 1964/70 sowie Zollbelastung nach Industriezweigen und Nachfragekomponenten

Tarifelastizitäten der Importquoten	0 0% bis 3 0%		3 1% bis 6 0%		6 1% bis 9 0% Zollbelastung	
Über 0	Erdöl	Kon	Maschinen	Kon	Textilerzeugung	Ges
	Eisen u. Stahl	End	Textilerzeugung	Int	Eisen- u. Metallwaren	Int
	Ne-Metalle	Ges	Elektroindustrie	Int	Eisen- u. Metallwaren	Kon
	Chemie	Int			Eisen- u. Metallwaren	End
0 bis -0 2	Ne-Metalle	Int			Eisen- u. Metallwaren	Ges
					Fahrzeugindustrie	Int
					Steine Erden, Zement	Int
					Steine, Erden, Zement	Ges
-0 2 bis -1 0	Ledererzeugung u. -verarbeitung	Int	Maschinen	Int	Elektroindustrie	Int
			Maschinen	Ges		
			Maschinen	End		
			Chemie	Ges		
-1 0 bis -3 0	Nahrungs- u. Genußmittel	Int	Maschinen	Int	Eisen- u. Metallwaren	Inv
	Eisen u. Stahl	Int	Holzverarbeitung	Int	Elektroindustrie	Inv
	Eisen- u. Stahl	Inv	Ledererzeugung u. -verarbeitung	Ges	Elektroindustrie	Ges
	Eisen u. Stahl	Ges				
Über 0	Papiererzeugung	Int				
	Papierverarbeitung	Kon	Erdölindustrie	Int	Elektroindustrie	Kon
			Erdölindustrie	Ges	Elektroindustrie	End
			Chemie	Kon	Holzverarbeitung	Ges
-0 2 bis -1 0			Papierverarbeitung	Ges	Papierverarbeitung	Int
-1 0 bis -3 0						
Über 0	Glasindustrie	Int				
	Fahrzeugindustrie	Inv	Fahrzeugindustrie	Kon	Land- u. Forstwirtschaft	Kon
	Land- u. Forstwirtschaft	Ges	Fahrzeugindustrie	End		
	Glasindustrie	Int	Fahrzeugindustrie	Ges		
-0 2 bis -1 0	Nahrungs- u. Genußmittel	Ges			Nahrungs- u. Genußmittel	Kon
-1 0 bis -3 0	Ledererzeugung u. -verarbeitung	Kon	Textilerzeugung	Kon		
	Holzverarbeitung	Kon				
Unter -3 0	Bekleidung	Kon	Glasindustrie	Kon	Steine Erden, Zement	Kon

Int = Intermediäre Nachfrage
Kon = Konsumnachfrage

Inv = Investitionen
End = Endnachfrage

Ges = Gesamtnachfrage

Übersicht 11

Voraussichtliche Integrationseffekte

	Eine Zollsenkung gegenüber der EWG wird			Aussage nicht möglich
	wahr- scheinlich zu einer Erhöhung der Importquoten führen	viel- leicht zu einer Erhöhung der Importquoten führen	könnte zu einer Handelsverlagerung zu Gunsten der EWG führen haupt- sächlich zum Teil zu Lasten der EFTA	
Bergbau				x
Erdölindustrie		x		
Steine, Erden, Zement		x		
Glasindustrie	x			
Nahrungs- u. Genüßmittelindustrie				x
Textilherzeugung			x	
Bekleidungsindustrie	x			
Lederherzeugung u. -verarbeitung		x		
Chemische Industrie	x			x
Eisen- u. Stahlerzeugung		x	x	
Maschinenindustrie			x	
NE-Metallerzeugung				x
Eisen- u. Metallwaren- industrie	x		x	
Elektroindustrie	x			
Fahrzeugindustrie	x			
Holzverarbeitung	x			
Papierherzeugung u. -verarbeitung		x		x

Effekte des Zollabbaues

Eine Erhöhung der Zölle wird ceteris paribus die ausländische Ware verteuern, eine Senkung verbilligen. Bei sonst gleichen Bedingungen und vollständiger Konkurrenz würde damit die importierte bzw. die inländische Ware vom Markt verschwinden. In der Praxis wird eine Erhöhung (Verringerung) des Zolls nur in extremen Fällen zu vollständiger Substitution führen, weil auch andere Kostenkomponenten (Transportkosten, Kundenbetreuung, Ersatzteilnachschub, Bestehen von Lieferverträgen u. a.) eine Rolle spielen. Auch gibt es nur wenige einander voll entsprechende (homogene) Warentypen. In welchem Ausmaß sich eine Änderung des Zolltarifes auf die Importquote auswirkt, hängt von der Höhe des Ausgangszolls, der Änderungsrate des Zolls und den Preiselastizitäten des anbietenden Exporteurs sowie des nachfragenden Importeurs ab.

Verschiedene Untersuchungen ergaben für die Tarifelastizitäten überwiegend höhere Werte als für vergleichbare Preiselastizitäten der Nachfrage, obwohl man annehmen kann, daß sich ein Teil der Tarifsenkung häufig nicht so sehr in einer Verringerung der Importpreise als vielmehr in einer Erhöhung der Exportpreise der Lieferanten niederschlagen wird¹⁾.

¹⁾ M. E. Kreinin: Effects of Tariff Changes on the Price and Volume of Import, *American Economic Review*, June 1961, S. 311. — J. Wemesfelder: The Short-Run Effects of Lowering of the Import Duties in Germany, *Economic Journal*, March 1970. — L. B. Krause: United States Imports 1947—1958, *Econometrica*, April 1962, S. 221 ff.

Als Begründung für diese paradoxen Beobachtungen können angeführt werden:

- Die Änderung eines Zolltarifes hat einen Signaleffekt, der auf eine dauerhafte Verbilligung von ausländischen Lieferungen schließen läßt. Dazu zählt auch, daß sich die Wirtschaft auf die ihr bekannten Zollsenkungsrunden im Rahmen der wirtschaftlichen Integration frühzeitig einstellt, weil weitere Zollsenkungen zu erwarten sind.
- Umgekehrt gilt das gleiche Argument für die Bemühungen der ausländischen Exporteure, möglichst frühzeitig auf Märkten Fuß zu fassen, die mit der eigenen Volkswirtschaft einen schrittweisen Zollabbau vereinbart haben.
- Zollsenkungen für einzelne Produkte ziehen den Import von komplementären Gütern nach sich, deren Zoll vielleicht nicht im gleichen Ausmaß gesenkt wurde.
- Nicht so sehr die durchschnittliche Änderung des Zollschatzes einer Branche, sondern die Struktur der Zollsätze für verschiedene im Produktionsprozeß nacheinander gelagerte Produkte gibt den Spielraum für Preissubstitutionen zwischen In- und Ausland an. Der „wirksame“ Zollschatz (effective rate of protection) hängt von der Differenz zwischen den Zöllen auf das Endprodukt und jenen auf die Vorprodukte sowie vom Anteil der inländischen Wertschöpfung am Endprodukt ab. Er gibt den Wert für die Erhöhung der inländischen Wertschöpfung pro Einheit an, die durch die gegebene Tarifstruktur im Vergleich zu einer Zollfreiheit bewirkt wird. Die Änderung des wirksamen Zollschatzes wird dann größer als die nominelle Zolländerung sein, wenn sich die Änderung des Zollschatzes auf das Endprodukt stärker auswirkt als auf die Vorprodukte. Da in den meisten Industriestaaten (auch in Österreich) der Zollschatz für Fertigwaren viel höher ist als für Vorprodukte, hatten lineare Zollsenkungen um den gleichen Prozentsatz, wie sie in den Integrationsrunden üblich sind, zur Folge, daß die Änderung des wirksamen Zollschatzes in der Regel größer war als die der nominellen Zölle²⁾.

Bei Zollsenkungen, die nur einzelnen Handelspartnern gewährt werden, kann sowohl eine Substitution inländischer Produkte durch Importe aus den begünstigten Ländern eintreten (trade creation), als auch eine Verlagerung zu Lasten der Importe aus dritten nichtbegünstigten Ländern (trade diversion).

²⁾ Hierzu näher M. Kreinin: „Price“ vs. „Tarif Elasticities in International Trade—A Suggested Reconciliation“, *American Economic Review*, September 1964.

Auf diesen Aspekt wird im nächsten Abschnitt eingegangen¹⁾.

Änderung der Importstruktur durch den Zollabbau

Durch den integrationsbedingten Zollabbau werden Erzeugnisse der Integrationspartner im Inland verbilligt. Die verbilligten Waren aus dem Integrationsgebiet können entweder inländische Produkte ersetzen (Handelsschöpfung) oder aber Importe aus anderen Ländern substituieren (Handelsverlagerung). In beiden Fällen erhöht sich der Anteil der Importe aus dem Integrationsgebiet an der Gesamteinfuhr²⁾. Der Abbau der Zölle gegenüber der EFTA ließ in der Periode 1961 bis 1972 den Anteil der EFTA an der österreichischen Einfuhr von 12,8% auf 18,8% steigen, der Anteil der EWG sowie der übrigen Länder verringerte sich gleichzeitig.

Die schrittweise Abschaffung der Zölle für Importe aus den EG-Ländern läßt — zumindest tendenziell — eine Erhöhung des EG-Importanteiles erwarten: Die Positionsgewinne der EG können zu Lasten inländischer Erzeugnisse, zu Lasten von Anbietern aus Dritt-

staaten (außerhalb der EFTA), denen gegenüber auf dem österreichischen Markt Zollvorteile entstehen, oder aber zu Lasten der EFTA-Konkurrenz erfolgen. Dieser letztgenannte Effekt ist vor allem dann zu erwarten, wenn EFTA-Lieferanten in den sechziger Jahren und Anfang der siebziger Jahre ihre Marktposition in Österreich auf Kosten der EWG ausbauen konnten.

Auf Grund von früheren Berechnungen³⁾ könnte eine Zollsenkung gegenüber den EG zu einer Handelsverlagerung zugunsten der Europäischen Gemeinschaften in den Industriezweigen Eisen und Stahl, Maschinen, Eisen und Metallwaren, Erdölindustrie, Textilerzeugung, Chemie, NE-Metalle und Papier führen, wobei in den ersten drei angeführten Bereichen eine Verlagerung zu Lasten der EFTA, in den übrigen zu Lasten von Drittstaaten erfolgen könnte.

Nach zwei Jahren der Wirksamkeit der Freihandelsabkommen Österreich mit den Europäischen Gemeinschaften lassen sich bereits erste Auswirkungen auf die österreichische Einfuhr erkennen. Die Ergebnisse müssen allerdings vorsichtig interpretiert werden, da sich der Zollabbau meist erst mit mehrjähriger Verzögerung auf den Außenhandel auswirkt und überdies mehrere Sonderfaktoren die Handelsströme beeinflussen: So erhöhte der kräftige Anstieg der Preise für Roh- und Brennstoffe im Jahr 1973, hauptsächlich aber 1974, den Anteil der Hauptlieferanten dieser Erzeugnisse (Entwicklungsländer, Oststaaten) an der österreichischen Einfuhr. Auch die Veränderung der Wechselkurse sowie die unterschiedlichen Inflationsraten im Inland und in den einzelnen Lieferländern haben die Angebotsbedingungen auf dem österreichischen Markt in vielen Fällen stärker verändert als der Zollabbau. Stärkere Verschiebungen der Importe ergaben sich ferner dadurch, daß das Inkrafttreten der EG-Abkommen zeitlich mit dem Übergang vom früheren System der Mehrphasen-Umsatzsteuer zur Mehrwertsteuer zusammenfiel; die Erhöhung der Investitionssteuer gab gleichfalls Anlaß zur Vorverlagerung von Importen in das Jahr 1972; auch die Vorratsentlastung dürfte die Importgewohnheiten in manchen Fällen beeinflusst haben.

Trotz den Sondereinflüssen vergrößerte sich im ersten Integrationsjahr (1973) der Anteil der EWG an der Gesamteinfuhr, jener der EFTA ging zurück. 1974 konnten allerdings die Entwicklungsländer und die Oststaaten ihre Anteile zu Lasten aller übrigen Ländergruppen ausweiten.

Aufschlußreicher als die globale Entwicklung ist die Darstellung der Umschichtung in der österreichischen Einfuhr nach Warengruppen. Die folgende Übersicht zeigt, in welcher Richtung sich der Anteil der EG,

³⁾ Die Auswirkungen der EFTA und der EWG auf den Handel 1959/1967, a. a. O., S. 66 ff.

Übersicht 12

Regionalstruktur der österreichischen Einfuhr

	EG 72	EFTA 72	Sonstige Länder	Oststaaten	davon Entwicklungsländer	Übrige Länder
Anteile an der österreichischen Einfuhr in %						
1961	59,5	12,8	27,7	10,4	-17,3	
1966	58,8	15,9	25,3	9,6	5,6 ¹⁾	10,1
1972	57,9	18,8	23,3	8,5	6,4	8,4
1973	58,2	18,3	23,5	8,4	6,7	8,4
1974	56,2	16,1	27,7	9,7	10,2	7,8
Veränderung des Anteiles in %						
1961/66	-1,2	+24,2	-8,7	-7,7	-9,2	
1966/72	-1,6	+18,2	-8,0	-11,5	+14,3	-16,9
1972/73	+0,5	-2,7	+0,8	-1,2	+4,7	0,0
1973/74	-3,5	-12,1	+17,8	+15,4	+52,2	-7,2
Veränderung des Anteiles in Prozentpunkten						
1961/66	-0,7	+3,1	-2,4	-0,8	-1,6	
1966/72	-0,9	+2,9	-2,0	-1,1	+0,8	-1,7
1972/73	+0,3	-0,5	+0,2	-0,1	+0,3	0,0
1973/74	-2,0	-2,2	+4,2	+1,3	+3,5	-0,6

¹⁾ 1967

¹⁾ Siehe dazu auch „Die österreichischen Integrationsverträge...“, a. a. O., S. 75. Das Ausmaß der Handelsschöpfung und Handelsverlagerung wurde in zahlreichen Studien untersucht. Vgl. hierzu z. B. EFTA-Sekretariat „Die Auswirkungen der EFTA und der EWG auf den Handel 1959/1967“, Genf 1972.

²⁾ Erhöht ein Land bzw. eine Ländergruppe den Anteil am Gesamtimport kann daraus noch nicht auf die Verdrängung anderer Länder vom Markt geschlossen werden; die Vergrößerung des Importanteiles kann auch ausschließlich zu Lasten inländischer Produzenten erfolgen. In der Regel wird aber eine stärkere Erhöhung des Marktanteiles auf Kosten der Auslandskonkurrenz gehen.

Veränderung des Anteiles der wichtigsten Regionen aus der österreichischen Einfuhr nach Warengruppen
 (Innerhalb der angeführten Zeitperiode ist der Marktanteil an der österreichischen Einfuhr gestiegen [+] bzw. zurückgegangen [-])

	Marktanteile der EFTA EG				EFTA und der EG				Marktanteile der Drittstaaten			
	EFTA		EG		EFTA		EG		EFTA		EG	
	+	-	-	+	+	-	-	+	-	+	-	
	1	2	3	4	5	6						
1961/66 Rohstoffe ¹⁾ (SITC 0 2 3)	0, 26, 27, 3	2 29					28 24		2, 24 26 27 28 3	0, 29		
Chemische Erzeugnisse (SITC 5)	53		5, 51, 54		58			58		5 51, 53, 54		
Investitionsgüter ²⁾ (SITC 7)	72, 73		7, 71							7, 71, 72 73		
Konsumnahe Waren (SITC 8)	8, 86	82, 84						8 86		82 84		
Sonstige Fertigwaren (SITC 6)	6, 61, 65, 66, 67, 64	69	62		68			6, 61, 66, 67 68, 69		62, 64, 65		
1966/72 Rohstoffe ¹⁾ (SITC 0 2 3)	28		0, 2, 24, 26, 27, 29	3				28, 3		0, 2 24 26, 27, 29		
Chemische Erzeugnisse (SITC 5)	5, 51, 53	54, 58						51, 53		5 54, 58		
Investitionsgüter ²⁾ (SITC 7)	7, 72, 73				71			7 71 72 73				
Konsumnahe Waren (SITC 8)	8, 84, 86	82						8, 84, 86		82		
Sonstige Fertigwaren (SITC 6)	6, 64, 65, 68, 69	61 66	67		62			61 62, 65 68, 69		6, 64, 66, 67		
1972/73 Rohstoffe ¹⁾ (SITC 0 2 3)	28	24, 29	0, 2, 26, 27, 3							0, 2, 24, 26, 27, 28, 29, 3		
Chemische Erzeugnisse (SITC 5)		5, 51, 53, 54, 58						54		5 51 53 58		
Investitionsgüter ²⁾ (SITC 7)	71, 72	73	7					71, 72		7, 73		
Konsumnahe Waren (SITC 8)		8, 82, 84, 86						8, 82, 84, 86				
Sonstige Fertigwaren (SITC 6)	64 66 68	6, 61, 62, 65, 67, 69						6, 61, 65, 66, 67		62 64, 68 69		
1973/74 Rohstoffe ¹⁾ (SITC 0 2 3)	29	0			2 24, 26, 27 28, 3			2, 24, 26, 27 28, 3	0, 29			
Chemische Erzeugnisse (SITC 5)	54	5, 51, 53, 58						53 58		5 51 54		
Investitionsgüter ²⁾ (SITC 7)		7, 71, 72, 73						72		7, 71 73		
Konsumnahe Waren (SITC 8)	86	8, 82, 84						8, 84, 86		82		
Sonstige Fertigwaren (SITC 6)	64 66 67, 69	6, 61, 62, 65, 68						6, 62 65 66, 67, 68		61, 64, 69		

- SITC 0 Ernährung
- SITC 2 Rohstoffe
- SITC 24 Holz
- SITC 26 Spinnstoffe
- SITC 27 Mineralische Rohstoffe
- SITC 28 Erze, Schrott
- SITC 29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe
- SITC 3 Brennstoffe Energie
- SITC 5 Chemische Erzeugnisse
- SITC 51 Chemische Grundstoffe Verbindungen
- SITC 53 Farbstoffe
- SITC 54 Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse
- SITC 58 Kunststoffe
- SITC 6 Halb- und Fertigwaren
- SITC 61 Lederwaren
- SITC 62 Kautschukwaren
- SITC 64 Papier
- SITC 65 Textilien
- SITC 66 Waren aus mineralischen Stoffen³⁾
- SITC 67 Eisen und Stahl
- SITC 68 NE-Metalle
- SITC 69 Metallwaren
- SITC 7 Maschinen und Verkehrsmittel
- SITC 71 Industrie- und Baumaschinen
- SITC 72 Elektrotechnische Maschinen
- SITC 73 Verkehrsmittel
- SITC 8 Sonstige Fertigwaren
- SITC 82 Möbel
- SITC 84 Kleidung
- SITC 86 Feinmechanische Geräte

¹⁾ Einschließlich Ernährung. — ²⁾ Maschinen und Verkehrsmittel. — ³⁾ Feuerfeste Steine, keramische Erzeugnisse, Glas Glaswaren Edelsteine

der EFTA und der übrigen Länder in der EFTA-Integrationsperiode (1961/1966 und 1966/1972) und dann in der EG-Integrationsperiode (1972/1974) verändert hat¹⁾. Die ersten vier Spalten beziehen sich auf die Relation EG/EFTA, in der fünften und sechsten Spalte wird die Anteilentwicklung der übrigen Ländergruppen dargestellt.

Eine dem Integrationsverlauf entsprechende Entwicklung der Einfuhr müßte sich in den ersten beiden Zeitabschnitten in einer Zuordnung der Warengruppen in der Spalte 1 spiegeln (Anteilsgewinne der EFTA, Anteilsverluste der EWG), eventuell auch in der Spalte 3 (Anteilsgewinne der EFTA und der EG zu Lasten dritter Länder). In den zwei letzten Zeitabschnitten hingegen entspricht eine Zuordnung in Spalte 2 (Anteilsgewinne der EWG, Verluste der EFTA), allenfalls in Spalte 3, den Erwartungen.

¹⁾ Die Veränderung der Anteile in Prozentpunkten in den entsprechenden Zeitabschnitten sind im Anhang, S 324 f. dargestellt.

Die Übersicht zeigt, daß die überwiegende Zahl der Warengruppen dem erwarteten Pfad folgten. Zu den wichtigen Ausnahmen zählten Papier und Waren aus mineralischen Stoffen. Bei diesen Gruppen konnten die EFTA-Staaten auch 1973 und 1974 ihre Positionen zu Lasten der EG ausbauen. Nicht ganz den Erwartungen entsprach die Anteilentwicklung der Industrie- und Baumaschinen sowie der medizinisch-pharmazeutischen Erzeugnisse. Ein besonders bemerkenswertes, zum Teil überraschendes Ergebnis zeigt die Anteilentwicklung der „übrigen“, weder der EWG noch der EFTA angehörenden Staaten: Diese Ländergruppe konnte bei der Mehrzahl der Konsum- und Fertigwaren ihren Anteil an der österreichischen Einfuhr in allen vier Perioden ausbauen. In der Gruppe Maschinen und Verkehrsmittel folgte einem Anteilsverlust im Zeitraum 1961/1966 eine Verbesserung im Zeitraum 1966/1972; bei Rohstoffen war die Entwicklung gleichfalls uneinheitlich.

Jan Stankovsky

Anhang 1¹⁾

Berechnung der strukturbereinigten Veränderungen der Importquoten und der Zollsätze

Für die Ermittlung der strukturbereinigten Veränderungen der Importquoten und der Zollsätze werden hypothetische Importe und hypothetische Zollsätze benötigt.

Die hypothetischen Importe (cif), die der Struktur der Endnachfrage 1970 sowie der Produktionstechnologie 1970 entsprechen, aber die Importanteile 1964 behalten, wurden wie folgt berechnet:

A. Intermediäre Importe

$$M_{ij}^{70/64} = A_{ij}^{M, 70/64} (I - A_{ij}^{H, 70/64})^{-1} E_F^{H, 70/64}$$

Die Elemente dieser Gleichung sind wie folgt definiert:

1. Die Koeffizienten der Matrix $A_{ij}^{M, 70/64}$:

$$a_{ij}^{M, 70/64} = a_{ij}^{G, 70} \cdot s_{ij}^{M, 64}$$

2. Die Koeffizienten der Matrix $A_{ij}^{H, 70/64}$

$$a_{ij}^{H, 70/64} = a_{ij}^{G, 70} \cdot s_{ij}^{H, 64}$$

wobei

$a_{ij}^{G, 70}$... Input-Koeffizienten der gesamten Lieferungen (Version A) im Jahre 1970,

$s_{ij}^{M, 64}$... Anteil der Importe (cif) an den intermediären gesamten Lieferungen des Bereiches i an den Bereich j im Jahre 1964,

$s_{ij}^{H, 64}$... Anteil der heimischen Lieferungen an den gesamten intermediären Lieferungen des Bereiches i an den Bereich j im Jahre 1964

3. Vektor $E_F^{H, 70/64}$ ist ein Spaltenvektor der gesamten Endnachfrage nach heimischen Produkten, in dem das Niveau und die Struktur der Endnachfrage 1970 mit den Importanteilen 1964 kombiniert ist. Seine Elemente sind durch folgende Gleichung bestimmt:

$$E_{if}^{H, 70/64} = s_{if}^{H, 64} \cdot b_{if}^{G, 70} \cdot E_F^{G, 70}$$

wobei

$s_{if}^{H, 64}$... Anteil der heimischen Lieferungen an den gesamten Lieferungen des Bereiches i an die Endnachfrage (F) im Jahre 1964,

$b_{if}^{G, 70}$... Anteil der gesamten Lieferungen (heimische und direkte Importe) des Bereiches i an die gesamte Endnachfrage (F) im Jahre 1970,

$E_F^{G, 70}$... Gesamte Endnachfrage (F) im Jahre 1970 (ein Skalar).

B. Direkte Importe

Die direkten Importe wurden ähnlich wie die Endnachfrage (A. 3.) berechnet, und zwar mit folgender Gleichung:

$$E_{ik}^{M, 70/64} = s_{ik}^{M, 64} \cdot b_{ik}^{G, 70} \cdot E_k^{G, 70}$$

wobei

$s_{ik}^{M, 64}$... Anteil der direkten Importe an den gesamten Lieferungen des Bereiches i an die Endnachfragekomponente k im Jahre 1964 ($k=1$... Konsum und $k=2$... Investitionen).

C. Strukturbereinigte Zölle

Zuerst wurden tatsächliche Zollsätze 1964 elementweise mit der Matrix der hypothetischen Importe multipliziert.

1. Zölle auf intermediäre Importe

$$Z_{ij}^{70/64} = z_{ij}^{64} \cdot M_{ij}^{70/64}$$

wobei

z_{ij}^{64} ... Zollsätze 1964

$M_{ij}^{70/64}$... Hypothetische Importmatrix 70/64

$M_{ij}^{70/64}$... Element der hypothetischen Importmatrix 70/64

Z_{ij} ... Hypothetische Zölle

2. Zölle auf direkte Importe

$$Z_{ik}^{70/64} = E_{ik}^{M, 70/64} \cdot z_{ik}^{64}$$

Dann wurde zeilenweise addiert und durch die Zeilensumme der Import dividiert

a Intermediäre Importe

$$\bar{Z}_i^{70/64} = \frac{\sum_j Z_{ij}^{70/64}}{\sum_j M_{ij}^{70/64}}$$

b Direkte Importe

$$\bar{Z}_i^{70/64} = \frac{\sum_k Z_{ik}^{70/64}}{\sum_k E_{ik}^{M, 70/64}}$$

c Gesamte Importe

$$Z^{70/64} = \frac{\sum_j Z_{ij}^{70/64} + \sum_k Z_{ik}^{70/64}}{\sum_j M_{ij}^{70/64} + \sum_k E_{ik}^{M, 70/64}}$$

¹⁾ Vergleiche auch J. Skolka: Importwachstum und Wirtschaftsstruktur — Eine Untersuchung auf Grund der österreichischen Input-Output-Tabellen 1964 und 1970, Empirica Nr. 1/1975 (erscheint September 1975)

Anhang 2:

Anteil der EG, der EFTA und sonstiger Länder an der österreichischen Einfuhr

	Veränderung in Prozentpunkten			Veränderung in Prozentpunkten		
	EG 72	EFTA 72	Sonstige	EG 72	EFTA 72	Sonstige
SITC 0 Ernährung						
1961/66	- 1 8	+ 4 6	- 2 8			
1966/72	+ 3 0	+ 0 5	- 3 5			
1972/73	+ 2 7	+ 0 4	- 3 0			
1973/74	+ 3 8	- 1 6	- 2 2			
SITC 2 Rohstoffe						
1961/66	+ 1 7	- 2 2	+ 0 5			
1966/72	+ 2 4	+ 0 6	- 3 0			
1972/73	+ 1 7	+ 1 4	- 3 1			
1973/74	- 5 8	- 0 6	+ 6 4			
SITC 24 Holz						
1961/66	-12 3	- 0 7	+13 0			
1966/72	+ 3 1	+ 4 3	- 7 4			
1972/73	+ 7 2	- 1 6	- 5 6			
1973/74	- 0 6	- 0 6	+ 1 2			
SITC 26 Spinnstoffe						
1961/66	- 5 2	+ 1 1	+ 4 1			
1966/72	+ 1 8	+ 1 2	- 3 0			
1972/73	+ 2 1	+ 0 6	- 2 6			
1973/74	- 7 6	- 2 1	+ 9 8			
SITC 28 Erze, Schrott						
1961/66	- 2 9	- 8 1	+11 0			
1966/72	- 4 0	+ 2 4	+ 1 6			
1972/73	- 0 5	+ 4 1	- 3 6			
1973/74	- 3 7	- 4 9	+ 8 5			
SITC 29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe						
1961/66	+ 6 2	- 0 5	- 5 7			
1966/72	+ 5 5	+ 1 1	- 6 6			
1972/73	+ 1 1	- 1 0	- 0 1			
1973/74	- 0 1	+ 1 9	- 1 8			
SITC 27 Mineralische Rohstoffe						
1961/66	- 5 2	+ 1 1	+ 4 1			
1966/72	+ 1 8	+ 1 2	- 3 0			
1972/73	+ 2 1	+ 0 6	- 2 6			
1973/74	- 7 6	- 2 1	+ 9 8			
SITC 3 Brennstoffe Energie						
1961/66	- 5 1	+ 2 2	+ 2 9			
1966/72	-13 5	- 0 2	+13 7			
1972/73	+ 1 9	+ 0 3	- 2 2			
1973/74	- 8 3	- 1 6	+ 9 8			
SITC 5 Chemische Erzeugnisse						
1961/66	+ 1 4	+ 0 9	- 2 3			
1966/72	- 1 1	+ 2 3	- 1 2			
1972/73	+ 1 9	- 0 9	- 1 1			
1973/74	+ 1 5	- 1 5	+ 0 0			
SITC 51 Grundstoffe, Verbindungen						
1961/66	+ 0 5	+ 0 2	- 0 7			
1966/72	- 3 3	+ 0 1	+ 3 3			
1972/73	+ 1 1	- 0 4	- 0 7			
1973/74	+ 2 8	- 0 1	- 2 7			
SITC 53 Farbstoffe						
1961/66	- 1 7	+ 3 4	- 1 7			
1966/72	- 1 8	+ 1 7	+ 0 0			
1972/73	+ 1 9	- 1 3	- 0 5			
1973/74	+ 0 2	- 0 7	+ 0 5			
SITC 54 Medizinisch-pharmazeutische Erzeugnisse						
1961/66	+ 2 7	+ 0 6	- 3 3			
1966/72	+ 2 1	- 1 5	- 0 6			
1972/73	+ 3 3	- 3 7	+ 0 3			
1973/74	- 3 4	+ 3 5	- 0 1			
SITC 58 Kunststoffe						
1961/66	- 3 0	- 1 2	+ 4 2			
1966/72	+ 3 1	- 0 7	- 2 5			
1972/73	+ 1 8	- 0 3	- 1 4			
1973/74	+ 2 4	- 2 6	+ 0 3			
SITC 6 Halb- und Fertigwaren						
1961/66	- 5 2	+ 4 8	+ 0 5			
1966/72	- 4 1	+ 4 3	- 0 2			
1972/73	+ 0 7	- 1 4	+ 0 7			
1973/74	+ 0 2	- 1 4	+ 1 1			
SITC 61 Lederwaren						
1961/66	-10 7	+ 6 4	+ 4 2			
1966/72	+ 1 1	- 3 7	+ 2 6			
1972/73	+ 0 3	- 2 2	+ 1 9			
1973/74	+ 5 0	- 4 2	- 0 8			
SITC 62 Kautschukwaren						
1961/66	+11 5	+ 3 7	-15 2			
1966/72	- 2 4	- 2 5	+ 4 9			
1972/73	+ 2 4	- 1 9	- 0 5			
1973/74	+ 3 4	- 4 1	+ 0 7			
SITC 64 Papier						
1961/66	+11 2	- 5 1	- 6 1			
1966/72	- 3 9	+ 4 9	- 1 0			
1972/73	- 1 0	+ 2 9	- 1 9			
1973/74	- 0 8	+ 1 3	- 0 6			
SITC 65 Textilien						
1961/66	- 6 2	+ 7 0	- 0 8			
1966/72	-11 9	+11 3	+ 0 7			
1972/73	+ 3 4	- 4 2	+ 0 7			
1973/74	+ 1 5	- 1 9	+ 0 4			
SITC 66 Waren aus mineralischen Stoffen						
1961/66	- 1 7	+ 1 0	+ 0 7			
1966/72	+ 3 3	- 0 3	- 3 0			
1972/73	- 0 9	+ 0 3	+ 0 6			
1973/74	- 1 6	+ 0 2	+ 1 5			
SITC 67 Eisen und Stahl						
1961/66	- 6 5	+ 8 7	+ 5 6			
1966/72	+ 4 8	+ 1 2	- 6 0			
1972/73	+ 0 3	- 3 1	+ 2 9			
1973/74	- 3 7	+ 2 7	+ 1 1			
SITC 68 NE-Metalle						
1961/66	- 6 5	- 0 9	+ 7 4			
1966/72	- 8 8	+ 2 8	+ 6 0			
1972/73	- 4 9	+ 8 5	- 3 6			
1973/74	+ 7 0	- 8 6	+ 1 6			
SITC 69 Metallwaren						
1961/66	- 6 5	+ 5 7	+ 0 8			
1966/72	- 6 0	+ 4 0	+ 2 1			
1972/73	+ 1 3	- 0 9	- 0 4			
1973/74	- 0 1	+ 0 2	- 0 1			
SITC 7 Fertigwaren ohne Maschinen und Verkehrsmittel						
1961/66	+ 0 1	+ 3 2	- 3 3			
1966/72	- 5 8	+ 1 5	+ 4 4			
1972/73	+ 0 2	+ 0 0	- 0 2			
1973/74	+ 2 0	- 1 8	- 0 2			
SITC 71 Maschinen						
1961/66	+ 0 3	+ 3 4	- 3 6			
1966/72	- 0 8	- 0 4	+ 1 2			
1972/73	- 1 4	+ 0 8	+ 0 6			
1973/74	+ 1 6	- 0 7	- 0 9			
SITC 72 Elektrotechnische Maschinen						
1961/66	- 1 5	+ 2 7	- 1 3			
1966/72	- 8 6	+ 5 4	+ 3 2			
1972/73	- 1 3	+ 0 5	+ 1 4			
1973/74	+ 1 4	- 3 0	+ 1 6			
SITC 73 Verkehrsmittel						
1961/66	- 1 3	+ 4 4	- 3 2			
1966/72	-11 2	+ 1 9	+ 0 9			
1972/73	+ 3 7	- 2 2	- 1 5			
1973/74	+ 4 0	- 3 2	- 0 8			

	EG 72	EFTA 72	Sonstige		EG 72	EFTA 72	Sonstige
	Veränderung in Prozentpunkten				Veränderung in Prozentpunkten		
SITC 8 Sonstige Fertigwaren				SITC 84 Kleidung			
1961/66	- 5 1	+ 3 3	+ 1 8	1961/66	+ 6 8	- 0 9	- 5 9
1966/72	- 7 2	+ 5 8	+ 1 4	1966/72	-20 0	+16 9	+ 3 2
1972/73	+ 2 2	- 2 9	+ 0 7	1972/73	+ 5 7	- 6 5	+ 0 7
1973/74	+ 1 3	- 2 1	+ 0 9	1973/74	+ 2 3	- 3 9	+ 1 6
SITC 82 Möbel				SITC 86 Feinmechanische Geräte			
1961/66	+ 4 8	- 1 5	- 3 3	1961/66	- 4 4	+ 4 3	+ 0 1
1966/72	+ 1 4	- 1 0	- 0 4	1966/72	- 3 6	+ 0 5	+ 3 1
1972/73	+ 1 6	- 2 7	+ 1 0	1972/73	+ 0 6	- 1 3	+ 0 7
1973/74	+ 3 5	- 1 8	- 1 7	1973/74	- 0 7	+ 0 1	+ 0 6